

Gärten sind keine Naturschutzgebiete

Von Reto Locher

Das Missverständnis ist weit verbreitet, und zwar sowohl bei Gärtnern als auch bei Naturschützern: Für viele Gärtner ist ein Naturgarten ein wildes Chaos und deshalb kein Garten. Und viele Naturschützer bezeichnen einen Garten erst dann als Naturgarten, wenn er wild und chaotisch ist, weil niemand eingreift und man der Natur freien Lauf lässt, so wie man das in vielen Naturschutzgebieten macht.

Wir sehen das anders. Für uns hat ein Naturgarten ebenso viel mit Garten wie mit Natur zu tun. Garten bedeutet Gestaltung, heisst Gartenkultur, meint



einen Ort, an dem sich der Mensch erholen und erquicken kann. Aber auch die Natur im Garten soll ihren Platz haben, soll Raum einnehmen, soll sich entfalten können. Und beides, Gartenkultur und Natur, sollen in einem ausbalancierten Verhältnis zueinander stehen. Dadurch entsteht Spannung, und genau diese Spannung zwischen dem Gestalteten und dem Wilden macht den Reiz eines Naturgartens aus.

Deshalb verleihen wir unser Zertifikat, sobald 30 Prozent der Fläche naturnah ist. Wir verlangen bewusst nicht mehr, weil wir uns diese Auseinandersetzung zwischen gärtnerischer Gestaltung und Naturentfaltung wünschen. Und wir verlangen eine fachgerechte Pflege, weil wir wissen, dass ohne Pflege ein Garten sehr schnell in Wildwuchs versinkt. Diese Balance nützt übrigens auch der Biodiversität; jede nicht mehr gepflegte und deshalb verbuschte Magerwiese und jede brombeerüberwucherte Waldlichtung zeugt davon.